Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 63 (1969)
Heft: 12

Rubrik: Ist die Lautsprache für Gehörlose noch zeitgemäss?

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit. Dieses Spiel schenkt mir Freude und inneres Gleichgewicht. Die Freude am Sport brachte mich in den Bürgerturnverein von Chur. Dort treibe ich seit 5 Jahren mit den Hörenden Leichtathletik. Ich bin auch Mitglied der Jugendorganisation der Sektion Rätia des Schweizerischen Alpenclubs.

Meine Hobbies sind Bergsteigen, Wandern, Bücher und Zeitungen lesen. Ich mache auch gerne Fotoaufnahmen. Das Autofahren schenkt mir auch Freude, aber nur wenn ich nicht pressieren muss. Die grösste Freude aber bereitet mir, dass ich gut sprechen kann und dass man mich meistens versteht. Felix Urech

Ist die Lautsprache für Gehörlose noch zeitgemäss?

In der Zeit vom 8. bis 12. April 1969 kamen in Würzburg Taubstummenlehrer aus den Ländern rund um den Bodensee zu einer Tagung zusammen. Es waren auch Fachärzte, Seelsorger, Fürsorgerinnen, Elternvertreter, Arbeitgeber von Gehörlosen und Gehörlose anwesend, total rund 500 Personen. — Das Hauptthema dieser Tagung war: «Ist die Lautsprache für Gehörlose noch zeitgemäss?» (Man könnte auch so fragen: «Sollen die taubstummen Kinder in den Schulen weiterhin die Lautsprache erlernen?»)
Leider konnte ich nicht nach Würzburg reisen. Aber ich habe einige Berichte über die Tagung sorgfältig gelesen und auch mit mehreren Teilnehmern aus der Schweiz gesprochen.

Der Gehörlose braucht die Lautsprache

Seit es Taubstummenschulen gibt, ist diese Frage von Zeit zu Zeit eifrig diskutiert worden. Aber die Antwort lautete stets gleich, nämlich: Der Gehörlose braucht die Lautsprache. Er braucht sie, damit er sich mit den Hörenden verständigen kann.
Gab es in Würzburg eine andere Antwort? — Nein. Niemand verlangte, dass die Lautsprache nicht mehr gelehrt und gelernt werden soll. Auch die an einem Podiumsgespräch beteiligten erwachsenen Gehörlosen verlangten das nicht. Denn sie müssen es doch selber immer wieder erfahren, dass der Gehörlose im beruflichen Leben und im alltäglichen Verkehr mit Hörenden die Lautsprache unbedingt braucht. — Einige bemerkten dazu aber noch, im Verkehr mit Gehörlosen und besonders im Vereinsleben sei die Gebärdensprache besser.

Soll der Gehörlose die Lautsprache und das Fingeralphabet lernen?

In der Taubstummenschule Straubing (D) wird seit dem Schulanfang im Herbst 1968 in einer 2. Klasse mit volltauben Schülern die Lautsprache in Verbindung mit dem Fingeralphabet gelehrt. Die Kinder schreiben während des Sprechens das Wort oder den Satz mit den Fingern einer Hand in die Luft. Sie fingern aber nicht die Buchstaben unserer Schrift in die Luft. Für jeden Buchstaben gibt es ein besonderes Fingerzeichen. Natürlich benützt auch der Lehrer dieses Mund-/Hand-System. Die Schüler müssen also gleichzeitig die Mund- und die Fingerbewegungen ausführen und ablesen.
(Das Fingeralphabet ist keine neue Erfindung. In Straubing wird ein Fingeralphabet verwendet, das der im Jahre 1632 verstorbene Spanier Juan Pablo Bonet erfunden hat.)
Die Vertreter dieses Mund-/Hand-Systems behaupten: Man kann damit den Kindern viel mehr Sprache geben als mit dem rein lautsprachigen Unterricht ohne die Hilfe des Fingeralphabetes. — Es ist gut, dass dieser Versuch in Straubing gemacht wird. Aber nach einem halben Jahr kann man natürlich noch nicht genau wissen, ob diese Behauptung wirklich stimmt.

«Können Ihre Schüler lesen?»

Die Vertreter des Mund-/Hand-Systems weisen immer wieder auf Amerika hin, wo

in vielen Taubstummenschulen auch so gearbeitet wird.

Das erinnert mich an folgendes Erlebnis: Vor ungefähr zwei Jahren besuchte einmal ein aus Deutschland stammender, aber jetzt in Amerika tätiger Taubstummenlehrer unsere Schule. Er kam auch in meine Klasse. Sofort fragte er mich: «Können Ihre Schüler lesen?» Ich antwortete: «Natürlich können sie lesen.» Da sagte der Kollege aus Amerika: «Das glaube ich schon. Aber — verstehen die Schüler auch, was sie lesen?»

Das ist sicher eine wichtige Frage, sogar die allerwichtigste. Unsere Sprache besteht aus Form und Inhalt. Was bedeutet das? Es ist möglich, dass ein Mensch mit sehr gutem Gedächtnis fast mühelos eine ganze Seite Text aus einem Buche auswendig lernen und nachher fehlerlos aufsagen kann, ohne dass er das Gelesene verstanden hat. Er hat nur die Form nachgeplappert. Sprache nur nachplappern nützt aber gar nichts.

Mit dem Fingeralphabet kann man den Kindern nur die Formen der Sprache etwas leichter geben. Aber es braucht dabei genau gleichviel Mühe und Zeit, bis sie verstehengelernt haben, was diese Formen bedeuten. Diese Arbeit bleibt immer gleich schwer.

Mit dem Notizblock und dem Bleistift in der Hand

Ein hörender Teilnehmer eines zweiten Podiumsgespräches berichtete von gehörlosen Besuchern aus England. Sie hatten sich mit dem Notizblock und dem Bleistift schriftlich mit ihm verständigt. Diese englischen Gehörlosen bedauerten sehr, dass bei uns das Fingeralphabet nicht gelehrt wird.

Schade, dass niemand gefragt hat, warum sich denn diese gehörlosen Besucher nicht mündlich mit dem Hörenden verständigen konnten. Haben sie das Sprechen verlernt, weil sie vielleicht immer das Fingeralphabet brauchen?
Diese Frage ist sehr wichtig. Die Vertreter des Mund-/Hand-Systems sagen: Die Kinder werden später von selber einmal nicht mehr «fingern», sondern nur noch sprechen. — Das oben erzählte Erlebnis mit den gehörlosen Besuchern aus England macht mich doch ein wenig nachdenklich. — Und die zweite Frage heisst: Werden die an das Mund-/Hand-System gewohnten Kinder später einmal auch ohne das Fingeralphabet ablesen können? Auch das ist eine sehr wichtige Frage. **Denn etwas ist ganz sicher: Wir können die Hörenden nicht zwingen, dass sie das Fingeralphabet lernen.**

Die Reise um die Welt in 80 Tagen

Im Jahre 1873 erschien ein neues Buch mit dem Titel: «Die Reise um die Welt in 80 Tagen.» Darin wurde erzählt, wie ein Mann namens Phileas Fogg eine Wette gewann. Er hatte seinen Freunden erzählt, man brauche nur 80 Tage für eine Reise um die Welt. Diese sagten: «Das ist ganz unmöglich!» Aber Phileas Fogg erklärte: «Ich habe bei der Bank ein Guthaben von 20 000 Dollar. Dieses Geld soll euch gehören, wenn ich länger als 80 Tage für meine Reise um die Welt brauche. Heute ist Mittwoch, der 2. Oktober. Der Zug von London nach Doover fährt um 20.45 Uhr ab. Also muss ich am Samstag, dem 21. Dezember, um 20.45 Uhr, wieder in London sein. Abgemacht?»
Die Freunde waren einverstanden.
Phileas Foggs Reiseplan lautet: Mit Eisenbahn und Schiff von London nach Suez 7 Tage. Mit dem Schiff von Suez nach Bombay 13 Tage. Mit der Bahn von Bombay nach Kulkutta 3 Tage. Mit dem Schiff von Kalkutta nach Hongkong 11 Tage. Mit dem Schiff von Hongkong nach Yokohama 7 Tage. Nach 2 Tagen Aufenthalt mit dem Schiff von Yokohama nach San Franzisko 20 Tage. Mit der Bahn von San Franzisko